

Gerd Simon

Wie man internationale Wissenschaftsgesellschaften gleichschaltet

Einleitung

Auch Historiker gehen nicht selten davon aus, dass die von den Nationalsozialisten getätigte Gleichschaltung auf deutsche Verbände und Institutionen beschränkt war. Das hier wiedergegebene Dokument zeigt dagegen, dass es den Nationalsozialisten – wenn auch mit einigem diplomatischen Geschick – gelang, auch internationale Gesellschaften unter Ausschaltung von Konkurrenzverbänden auf ihre Schiene zu lenken, zumindest sämtliche Juden aus einflussreichen Stellungen zu verdrängen. Dabei bedurfte es nicht einmal eines Wissenschaftlers, dessen praktizierter Antisemitismus seiner festen Überzeugung entsprang. Eberhard Zwirner, der die hier geschilderte Gleichschaltung faktisch bewerkstelligte, konnte sogar nachweisen, dass er Angriffen von einigen Nationalsozialisten ausgesetzt war und dadurch Nachteile und Unbillen der verschiedensten Art zu überstehen hatte. Da war die verweigerte Teilnahme an einem internationalen Kongress noch der geringste Schaden, den er vorzuweisen hatte. Umso leichter war es aber für ihn, die Juden in führenden Stellungen dazu zu bewegen, für Nichtjuden Platz zu machen. Das würde Konflikte, Streitigkeiten und Spaltungen meiden helfen etc. Nachhaltig widerstrebende Verbände wurden isoliert. Man sorgte dafür, dass sie politisch und finanziell ausgetrocknet wurden. Zuletzt wurden sie mit Gegengründungen konfrontiert. Wer in solchen Verbänden Nichtjude war und verbindlich blieb, wurde bedenkenlos in die Gegengründung „integriert“, insbesondere wenn er in Institutionen leitend tätig war, die man für wichtig hielt. ‚Gleichschaltung‘ hatte damals einen Klang wie heute das Wort ‚Integration‘. Vermutlich wurde es damals auch nicht nur vereinzelt in romanische und angelsächsische Sprachen mit ‚integration‘ übersetzt. Die heutige Wiedergabe mit ‚synchronisation‘ hat ja eine temporale Bedeutungsnuance, die im deutschen Wort zumindest nicht im Vordergrund stand. Zentral an der Gleichschaltung war ja das Ausrichten auf eine gemeinsames Ziel, militärisch ausgedrückt: Das Auf-eine-Linie-Bringen, nicht die Gleichzeitigkeit.

Eberhard Zwirner¹ wird allgemein als sehr diplomatisch geschildert. Ob seine in nicht-publizierten Denkschriften geäußerten krassen Rassismen so ernst gemeint waren, wie sie

¹ Zu Zwirner unter dem Titel >Deutscher Strukturalismus 1933 bis 1945< ausführlich auf meiner Homepage: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/strukturalismus1.htm>

sich präsentieren, lässt sich endgültig nicht entscheiden, ist aber für die Einschätzung seiner Aktivitäten im 3. Reich nicht von größerem Belang.

Diplomaten kann man ebenso wenig wie Doppelagenten auf eine Position festlegen. Wenn man einen Doppelagenten, der mit den Nationalsozialisten zu tun hatte, einen Rassisten nennt, ist das vielleicht nicht falsch; aber es trifft auch nicht das, was an seiner Tätigkeit wichtig ist. Wichtig ist, dass Diplomaten als Schmiermittel für den außenpolitischen Effekt unentbehrlich waren, den wir innenpolitisch Gleichschaltung nennen.

Diedrich Westermann war schon vor 1933 der führende Afrikanist in Deutschland. Schon im 1. Weltkrieg hatte er sich als Kolonialforscher an der wissenschaftlichen Erforschung von Kriegsgefangenen beteiligt. Einer seiner Forschungsschwerpunkte war wie bei Zwirner die Phonetik. Westermann war auch im 3. Reich so sehr über jeden politischen Zweifel erhaben, dass er es sich leisten konnte, weder der NSDAP noch irgendeiner ihrer Gliederungen anzugehören. Vor allem zum Wissenschaftsministerium verfügte er über offenbar selbst durch die SS nicht zu erschütternde Beziehungen. Da nicht in der NSDAP, konnte er seine Tätigkeit auch nach 1945 bis in DDR-Zeiten ziemlich bruchlos fortsetzen.

Es spricht übrigens nichts dagegen, dass Zwirner eine Vorfassung zu den hier abgedruckten „Bemerkungen“ geliefert hat.

Tübingen, 8.5.2006

Gerd Simon

Diedrich Westermann

Bemerkungen zu dem Internationalen Kongress für die phonetischen Wissenschaften und zu der Lage der phonetischen Studien in Deutschland

(6.5.1938)²

a) Ständiges Kongresskomitee.

² Überliefert im Bundesarchiv im Bestand R 49.01 REM 2900 Bl. 190-195

Auf dem ersten Internationalen Kongress für phonetische Wissenschaften im Juli 1932 in Amsterdam ist durch Professor van Ginneken, den Präsidenten des Kongresses, ein ständiges Internationales Kongresskomitee gebildet worden. Die Mitglieder wurden durch Zuruf gewählt: Der inzwischen ausgeschiedene Professor Karg, Leipzig für Schallanalyse; der inzwischen verstorbene Dr. Feuchtwanger für Psychiatrie und Dr. Zwirner für Neurologie. Anstelle der beiden ausgeschiedenen deutschen Mitglieder wurde Professor Westermann in das Komitee gewählt.

Die wesentlichen Entscheidungen, denen das Komitee durch seine Zusammensetzung einen internationalen Charakter gibt, werden durch Professor van Ginneken vorbereitet³ und es erscheint notwendig, den deutschen Einfluss auf die Entscheidungen des Komitees zu verstärken.

Da zum zweiten Internationalen Kongress London 1936 Professor Westermann nicht fahren konnte, Dr. Zwirner aber die Teilnahme nicht genehmigt wurde, war kein deutsches Mitglied des Komitees zugegen. Die Aufnahme von Verhandlungen mit anderen Mitgliedern der Deutschen Delegation ist vom Komitee abgelehnt worden. Es kam infolgedessen auch nicht Deutschland als nächstes Kongressland in Frage, und es ist erst durch nachträgliche schriftliche Bemühungen gelungen, den Kongress 1938⁴ nach Gent zu bekommen,⁵ wo er unter der Leitung des deutschfreundlichen Professor Blacquart steht, der Mitherausgeber des >Archiv für vergleichende Phonetik< ist und bereits zwei Arbeiten in deutscher Sprache im Archiv veröffentlicht hat. Der Generalsekretär des Kongresses ist Dr. Pée; er ist Flame und betont die Beziehungen zu Deutschland stark. Er ist einer der Hauptmitarbeiter des Niederländischen Sprachatlas, der nach dem Muster des Deutschen Sprachatlas organisiert worden ist und durch Schallplattenaufnahmen ergänzt wird.

Die zunehmende Bedeutung der phonetischen Kongresse beruht darauf, dass die Phonetik durch die technische Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte (Verstärker, Rundfunk, Schallplatten, Tonfilme, Röntgenfilme) sowohl der Sprachwissenschaft als der Psychologie, Stimmphysiologie und Sprach- und Stimmheilkunde bessere Dienste leisten kann, als es die Experimentalphonetik vor dem Krieg vermochte. Die phonetischen Kongresse sind infolgedessen Treffpunkt zahlreicher Geistes- und Naturwissenschaftlicher Disziplinen. Auf keinem anderen Kongress verhandeln gemeinsam Sprachwissenschaftler, Psychologen, Physiologen, Rasseforscher, Ärzte, Physiker und Techniker.

Die physikalischen und technischen Seiten der Phonetik werden v.a. durch die grossen Industriekonzerne in Amerika und Holland gepflegt, die Sprach- und Stimmheilkunde in Paris, die Sprechpädagogik in Holland, die linguistische Phonetik in Gent, Holland und den nordischen Staaten, die Sprachpsychologie in Mailand.⁶

Es ist unbedingt erforderlich, dass Deutschland auf diesem Kongress mit denjenigen vertreten ist, die den genannten ausländischen Leistungen deutsche Leistungen gegenüberzustellen haben.

³ Von Auf bis vorbereitet von fremder Hand angeeckt. [Die angeeckten Textteile wurden üblicherweise im REM in andere Texte eingearbeitet]

⁴ Kongress 1938 < diesjährigen Kongress / diesjährigen, durchstrichen; 1938, hsl. über der Zeile, Westermann

⁵ Von Da bis bekommen von fremder Hand angeeckt. [Die angeeckten Textteile wurden üblicherweise im REM in andere Texte eingearbeitet]

⁶ Von Die zunehmende Bedeutung bis Mailand von fremder Hand angeeckt. [Die angeeckten Textteile wurden üblicherweise im REM in andere Texte eingearbeitet]

b) Internationale Gesellschaft für Phonetik.

Im Juni 1930 ist in Bonn durch den nicht-arischen Professor Scripture die >Internationale Gesellschaft für Experimentelle Phonetik< gegründet worden, welche durch die persönliche Ungeschicklichkeit des Präsidenten von vorn herein zum Scheitern verurteilt war und nur ein Scheindasein fristet. Die von ihm 1930 begründete >Zeitschrift für Experimentalphonetik<, die im wesentlichen von ihm selbst und seiner Sekretärin bestritten wurde, ist infolgedessen über den ersten Band nicht hinausgekommen und bereits 1932 wieder eingegangen.

Im Jahre 1924 ist durch die inzwischen entlassenen Wiener Phoniater Professor Fröschels, Professor Stern, Dr. Desider Weiss und Dr. Stein eine >Internationale Gesellschaft für Logopädie und Phoniatrie< begründet worden, welche von 1934 bis Sommer 1937 >Mitteilungen über Sprach- und Stimmheilkunde< herausgegeben hat, die ‚das Zentralorgan der deutschsprachigen Forschung‘ auf diesem Gebiet vorbereiten sollten.

Diese Gesellschaft hat zur Zeit keinen Vorsitzenden. Im Auftrag des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes verhandelt Dr. Zwirner zur Zeit mit den arischen Mitgliedern des Vorstandes, um Professor Berger, Königsberg, zum Vorsitzenden dieser Gesellschaft zu machen.

Im Dez 1936 ist durch Professor Westermann und Dr. Zwirner die >Gesellschaft für Phonetik< begründet worden, die bereits nach Ablauf eines Jahres Mitglieder aus 28 verschiedenen Staaten umfasste. Auf Antrag einiger Mitglieder ist sie daraufhin in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kongresszentrale im Januar dieses Jahres in eine >Internationale Gesellschaft für Phonetik< umgewandelt worden mit dem ständigen Büro in Deutschland. Den Vorsitz hat Daniel Jones, London, angenommen. In seinem Auftrag wird der von Professor Westermann und Dr. Zwirner aufgestellte Internationale Vorstand, der sich nur aus arischen Mitgliedern zusammensetzt, gebildet. Dieser Vorstand soll in Gent offiziell in Funktion treten. Durch das satzungsgemäß in Deutschland verankerte Büro einerseits, durch das in Deutschland erscheinende >Archiv für vergleichende Phonetik<, welches das Organ der Internationalen Gesellschaft darstellt, andererseits, ist die Deutsche Führung dieser Internationalen Gesellschaft sichergestellt. Sie umfasst ausser zahlreichen wissenschaftlichen Instituten Sprachwissenschaftler, Psychologen, Physiologen, Physiker, Techniker und Mathematiker.

Da alle arischen Mitglieder der zwar nicht mehr lebensfähigen, aber noch bestehenden >Internationalen Gesellschaft für Experimentalphonetik< in den Vorstand der neuen Gesellschaft, welche bereits eine lebensfähige Zeitschrift als Organ besitzt, berufen werden, soll in Gent versucht werden, die >Internationale Gesellschaft für Experimentelle Phonetik< endgültig zu liquidieren und in die neue Gesellschaft zu überführen.

Gleichzeitig soll der Vorstand des ständigen Kongresskomitees Professor van Ginneken zum Vizepräsidenten der neuen >Internationalen Gesellschaft< gemacht werden und dadurch erreicht werden, dass der deutsche Einfluss in diesem Kongresskomitee verstärkt wird und bei der Wahl künftiger Kongressorte entscheidend ins Gewicht fällt. Gelingt dies nicht, so wird es sich nicht verhindern lassen, dass die phonetischen Kongresse gelegentlich auch in Ländern bzw. unter Leitung von Gelehrten stattfinden, die eine Beteiligung von Deutschen über-

haupt ausschließen. Das bedeutet aber eine wesentliche Schwächung des deutsche Ansehens auf diesem zur Zeit ausserordentlich schnell fortschreitenden, ständig wichtiger werdenden Gebiet, das in Deutschland ohnehin nur durch einen einzigen planmässigen Lehrstuhl (Hamburg) vertreten ist.

c) Archiv für die gesamte Phonetik⁷

Auf Wunsch des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für⁸ Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist im Januar 1937 das >Archiv für die gesamte Phonetik< in zwei Abteilungen unter der Schriftleitung von Dr. Zwirner begründet⁹ worden. Herausgeber der ersten Abteilung, des >Archivs für vergleichende Phonetik<, ist Professor Westermann, Herausgeber der zweiten Abteilung, des >Archivs für Sprach- und Stimmheilkunde<, Professor Berger, Königsberg, seit 1936 Vorsitzender der >Deutschen Gesellschaft für Sprach- und Stimmheilkunde<. Beide Zeitschriften sind die Organe der neubegründeten >Internationalen Gesellschaft für Phonetik< und des von Dr. Zwirner 1930 mit Mitteln der Industrie, der Akademikerhilfe, der Deutschen Akademie und der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Buch begründeten >Deutschen Spracharchivs<.¹⁰ Beide Zeitschriften wurden bereits am Ende des ersten Jahrgangs in 28 verschiedenen Ländern fest abonniert. Die Arbeiten können in deutscher, englischer, französischer, italienischer oder spanischer Sprache erscheinen und erhalten stets kurze Zusammenfassungen in allen vier [sic!] Sprachen.

Belegexemplare der ersten Jahrgänge sind vom Verlag Staatssekretär Zschintzsch, Staatsminister Wacker, dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes und der Dienststelle Rosenberg überreicht worden, die letztere hat durch die Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums beim Zustandekommen der zwei Zeitschriften mitgewirkt. Jede Zeitschrift hat 16 Mitherausgeber; Abteilung 1 aus Belgien, Japan, Frankreich, Italien, Deutschland, U.S.A., Dänemark, England und Norwegen. Abteilung 2 aus Japan, England, Deutschland, Holland, Italien, früher Österreich, U.S.A. und Frankreich.

Der erste Erfolg des im Januar 37 begründeten >Archiv für Sprach- und Stimmheilkunde< war, dass die >Mitteilungen über Sprach- und Stimmheilkunde< von Professor Fröschels und Dr. Desider Weiss, Wien, im August 1937 ihr Erscheinen einstellten. Ferner ist das >Niederländische Archiv für Experimentalphonetik< seit dem vorigen Jahre in seinem Umfang etwa um die Hälfte zurückgegangen und ist nicht mehr in der Lage, Autorenhonorare zu zahlen. Bei dem guten Einvernehmen, das mit der Herausgeberin dieses Niederländischen Archivs besteht, ist anzustreben, dass das >Niederländische Archiv für Experimentalphonetik< im Laufe der Zeit mit dem >Archiv für vergleichende Phonetik< zusammengelegt wird, sodass nur noch ein einziges Internationales Organ auf diesem Gebiet und zwar unter Deutscher Führung erscheint.

Ursprünglich war zur Vermeidung unnötiger Zeitschriftengründungen geplant, die Fragen der Sprecherziehung und Stimmkunde mit im >Archiv für Sprach- und Stimmheilkunde< zu behandeln. Im Laufe des ersten Jahrganges hat sich herausgestellt, dass es richtiger ist, die zweite Abteilung rein physiologisch und medizinisch zu

⁷ c) Archiv für die gesamte Phonetik < b) Archiv für die gesamte Phonetik, *cj*

⁸ Auf Wunsch des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für; *von fremder Hand unterstrichen*

⁹ unter der Schriftleitung von Dr. Zwirner begründet; *von fremder Hand unterstrichen*

¹⁰ Zwirner gibt als Gründungsdatum je nach Adressat die unterschiedlichsten Jahre an. s. <http://>

halten, da sich die Abonnenten im wesentlichen aus Ärzten zusammensetzen, die an den Sprach- und Stimmpädagogischen Fragen weniger interessiert sind, und da die Sprechkundler und Stimmpädagogen ihrerseits die medizinischen Arbeiten nicht interessieren.

Infolgedessen hat Dr. Zwirner ebenfalls unter seiner Schriftleitung am Anfang dieses Jahres eine dritte Abteilung des >Archivs für die gesamte Phonetik< begründet unter dem Titel >Sprechkunst und Sprechkunde<, Organ des >Kulturamtes der Reichsjugendführung<.

Als Herausgeber hat er Professor Roedemeyer, Frankfurt/Main, gewonnen. Diese Zeitschrift wird herausgegeben unter Mitwirkung der Zentralstelle für Sprechpflege und Sprechkunde an der Deutschen Akademie, des Deutschen Auslandsinstituts und der Deutschen Gesellschaft für Phonetik.

Die Mitherausgeber sind sämtlich Deutsche, da die dritte Abteilung keinen Internationalen Charakter trägt. Zu den Mitherausgebern gehören ausser den ersten Sprechkndlern der deutschen Universitäten je ein Vertreter des Reichsamtes Deutsches Volksbildungswerk, des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF, des Psychologischen Instituts des Reichskriegsministeriums, der Reichsjugendführung, der Reichsmusikkammer, der Reichstheaterkammer und der Reichsrundfunkkammer. Ein Vertreter der Reichsfilmkammer wird vom Präsidenten Staatsminister Lenich nach Anhörung des Produktionsausschusses Herrn Dr. Zwirner noch genannt werden. Ferner wird die Zeitschrift das Organ des Stimmbildungsausschusses der Reichsmusikkammer werden. Das erste Heft ist ausgedruckt, das zweite Heft soll in Gent vorliegen, um dort zu zeigen, in welcher Weise ausser der sprachwissenschaftlichen und medizinischen Forschung dieses Gebietes auch die Sprecherziehung in Deutschland gepflegt wird.

Es ist geplant, die künftigen Kongressberichte der phonetischen Kongresse, nach Eingliederung des ständigen Kongresskomitees in die Internationale Gesellschaft, als Beihefte des Archivs für vergleichende Phonetik, also Abteilung 1 des Gesamtarchivs, zu veröffentlichen. Ebenso sollen die Kongressberichte der Deutschen Gesellschaft für Sprach- und Stimmheilkunde und nach ihrer Neugestaltung auch die der Internationalen Gesellschaft für Logopädie und Phoniatrie als Beihefte zu Abteilung 2 (Archiv für Sprach- und Stimmheilkunde) herausgebracht werden.

Als Beihefte zur dritten Abteilung (Sprechkunst und Sprechkunde) erscheint eine Serie von Einzeldarstellungen unter dem Titel >Sprechen und Singen<. Im Auftrag der Reichsjugendführung herausgegeben von Eberhard Zwirner. Als erstes Heft werden zur Zeit im Auftrag der Reichsmusikkammer die deutschen Vorträge des im September in Paris abgehaltenen Internationalen Stimmkongresses gedruckt. Zwei weitere Hefte sind in Vorbereitung.